

WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des InformationsNetzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

MILCH MARKER INDEX FAKTEN

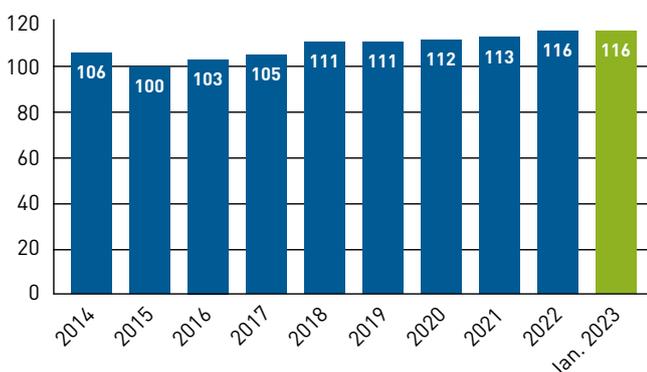
Mit einem Stand von 116 (2015 = 100) liegt der MMI im Januar 2023 auf Höchstniveau. Nachdem die Milcherzeugungskosten bereits im Oktober mit 47,51 Cent auf einem neuen Allzeithoch lagen, stiegen sie bis Januar 2023 noch um weitere 0,19 Cent auf 47,70 Cent pro Kilogramm. Gegenläufig dazu sanken die Milchauszahlungspreise von 59,33 auf 56,91 um 2,42 Cent pro Kilogramm. Die Kostendeckung verringerte sich damit bereits um ganze sechs Prozent.

Auch wenn die Milcherzeugungskosten in der Region Nord bereits im Oktober 2022 ihren Höchststand erreicht hatten und nicht weiter stiegen, waren die Milcherzeuger*innen in dieser Region von dem stärksten Abfall bei den Milchauszahlungspreisen betroffen (- 4,22 Cent pro Kilogramm). Aber auch in den Regionen Ost und Süd begann der Abwärtstrend (-2,50 bzw. -0,13 Cent pro Kilogramm). Im Vergleich der Bundesländer wiesen die Milchpreisveränderungen eine sehr große Spannweite auf. Während die Preise in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland im Januar 2023 gegenüber Oktober 2022 noch um 0,71 Cent bzw. 1,22 Prozent angestiegen waren, fielen sie in Niedersachsen mit -5,45 Cent bzw. -8,90 Prozent am stärksten ab. Ob die Milchviehbetriebe auch in den nächsten Monaten ihre Kosten zur Erzeugung der Milch decken können, ist angesichts der aktuellen Entwicklungen also mehr als fraglich geworden.

Im Zusammenhang mit der Berechnung des aktuellen MMI wurden die vorläufigen Ergebnisse für die Stichmonate Januar, April, Juli und Oktober 2022 durch das Trendergebnis für das Gesamtjahr 2022 ersetzt. In den letzten fünf Jahren betragen die Milcherzeugungskosten im Durchschnitt 46,32 Cent pro Kilogramm und der Milchauszahlungspreis durchschnittlich nur 38,32 Cent. Nur für den sehr kurzen Zeitraum ab dem Stichmonat Juli 2022 wies der MMI eine Kostendeckung aus.

MILCH MARKER INDEX MMI

Berechnungsstand: Januar 2023 / Veröffentlichung: 15.04.2023



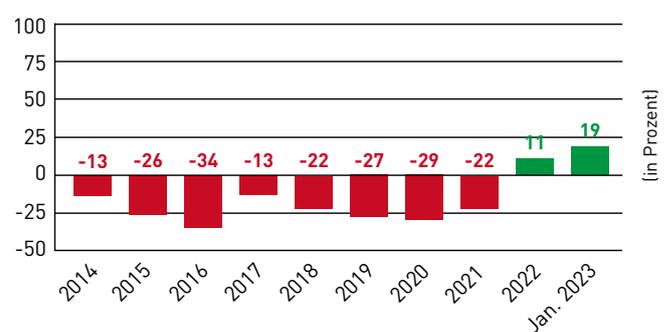
■ Veränderung der Milcherzeugungskosten in Deutschland im zeitlichen Verlauf, Basis 2015=100, aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2020 (zuvor 2010-2019)

■ Stichmonat vorläufig

© MEG Milch Board w. V.

PREIS-KOSTEN-RATIO (KOSTENDECKUNG)

Berechnungsstand: Januar 2023 / Veröffentlichung: 15.04.2023



© MEG Milch Board w. V.

Quelle Grafiken und Tabellen:
Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

Deutschland										
Berechnungsstand: Januar 2023										
										© MEG Milch Board w. V. Veröffentlichung: 15.04.2023
Jahr/ Stichmonat*	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Jan 2023
Milcherzeugungskosten in ct/kg	44,39	41,20	42,44	43,17	45,57	45,87	45,96	46,48	47,73	47,70
Milchauszahlungspreis in ct/kg**	38,78	30,53	27,93	37,40	35,60	33,70	32,84	36,27	53,18	56,91
Preis-Kosten-Ratio	0,87	0,74	0,66	0,87	0,78	0,73	0,71	0,78	1,11	1,19

**Stichmonat vorläufiger Trend, alle Angaben ohne MwSt., ab 2021 Hochrechnung auf Basis INLB 2020 (vorläufig) und Destatis, zuvor Berechnungsbasis INLB 2010-2019

** alle Milchpreise bei 4,0 % Fett u. 3,4 % Eiweiß, ab 2019 ab Hof, zuvor frei Molkerei. Quellen: Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch. In: Statistisches Jahrbuch und Statistische Monatsberichte BMEL, verschiedene Jahrgänge, www.bmelv-statistik.de, Hrsg. Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

MILCH & MARKT

„Wir erleben wieder einmal ein Marktversagen,“ stellt der Vorstandsvorsitzende der MEG Milch Board Frank Lenz fest. „Verantwortlich dafür ist – wieder einmal – die nachträgliche Festsetzung der Milchzahlungspreise. Nach wie vor fehlen den Erzeugern zum Zeitpunkt der Produktionsentscheidung wichtige Informationen zur Marktsituation. Marktsignale wie beispielsweise eine sinkende Nachfrage werden nicht zeitnah, das heißt vor der Produktion der Milch, an die Milcherzeuger weitergegeben.“ Die dadurch verzögerte Reaktion so Lenz, sorgt dafür, dass ein übermäßiges Angebot von Milch entsteht – und beeinflusst damit auch den Milchzahlungspreis, da die angebotene und die nachgefragte Menge divergieren.

Das alles ist bekannt seit der Sektoruntersuchung Milch des Bundeskartellamtes von 2012. „Wir begrüßen es sehr,“ fährt Lenz fort „dass zukünftig das Bundeskartellamt Missstände des Wettbewerbs, die es im Rahmen einer Sektoruntersuchung feststellt, mit geeigneten Maßnahmen abstellen kann – um den Weg für uns Milcherzeuger frei zu machen für eine Selbstverständlichkeit in unserem Wirtschaftssystem: Dass der Kaufpreis, der wie auf den meisten Märkten üblich, vor der Lieferung des Gutes vertraglich fest vereinbart wird.“ Konkret geht es dabei um drei Punkte. 1. Wie viel Menge wird benötigt? 2. In welchem Zeitraum muss diese Menge produziert werden? 3. Welcher Preis wird für diese Menge in diesem Zeitraum zwischen den Verhandlungspartnern fest vereinbart?

Lenz ist überzeugt: „Wenn diese Informationen die Erzeuger vor der Lieferung erreichen, kann etwa durch eine Einschränkung der produzierten Milchmenge angemessen auf die Bedürfnisse des Marktes und der Molkereien sowie auf drohende ökonomische Schocks reagiert werden. Bisher erfolgt, genau wegen der genannten Missstände, die Anpassung der Angebotsmenge über Hofaufgaben. Ist das eine angemessene Reaktion? Aus meiner Sicht nicht! Angemessen wäre die Bündelung der Angebotsmenge und ein Austausch auf Augenhöhe mit den Verarbeitern über notwendige Anpassungen der Angebotsmenge, damit die Bauern und Molkereien ihre Arbeit auch in Zukunft machen können.“

Die derzeit sinkenden Angebotsmengen werden Lenz zufolge zu einer Stabilisierung der Milchpreise führen. Ob das den Bauern nützt? Kurzfristig schon, langfristig wird es den Wellen der Volatilität Kraft und Schwung geben. Das erinnert an den Schweinezyklus. Das war auch eine Welle der Volatilität, die systembedingt fast alle Bauernhöfe mit Schweinehaltung verschlang. Dieses Desaster wiederholt sich nun bei der Milch. Lenz appelliert: „Bäuerinnen und Bauern, es ist Zeit zu handeln. Bündelt Euch und setzt Eure Interessen in Milcherzeugergemeinschaften und in den Genossenschaften durch. Die Möglichkeiten haben wir, es ist an uns sie zu nutzen.“